

BERATUNGS- UND THERAPIE- ANGEBOTE

INFORMATION UND MOTIVATION FÜR RATSUCHENDE



SELB
STÄNDIGE
EVANGELISCH-
LUTHERISCHE
KIRCHE

HERAUSGEGEBEN VON DER
SELBSTÄNDIGEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Geleitwort des Bischofs	5
<u>Teil 1:</u>	
Informationsartikel zu den einzelnen Beratungsbereichen	
- Ergotherapie	7
- Ehe- und Partnerschaftsberatung	9
- Erziehungsberatung	11
- Krankenhausseelsorge	13
- Lebensberatung	15
- Mediation	17
- Palliative Care und Hospiz	19
- Psychotherapie	20
- Schulberatung	22
- Sexualtherapie	24
- Suchtberatung	25
- Supervision	27
<u>Teil 2:</u>	
Berater- und TherapeutInnen-Verzeichnis von Personen aus der SELK oder die der SELK nahe stehen.	29
<u>Teil 3:</u>	
Anhänge	52
Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)	58

Auflage 1/2009

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Seit über 15 Jahren arbeite ich in und außerhalb unserer Kirche im Bereich der Beratung. Diese Arbeit bedingt zwangsläufig, dass ich mit anderen Beraterinnen und Therapeuten zusammenarbeite. Die gemachten positiven Erfahrungen drängen mich dazu, auf die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Arbeit auch im Rahmen unserer Kirche hinzuweisen. Ende 2005 wurde ich von der Kirchenleitung beauftragt, zusammen mit anderen Beratern und Therapeutinnen, das Feld der Beratung und Therapie für die SELK zu bearbeiten. Diese Broschüre ist ein erstes Resultat.

Sie halten eine Broschüre in den Händen, die Mut machen will, dass Sie in Ihren Sorgen, Nöten und Fragestellungen rechtzeitig beraterische oder therapeutische Hilfe suchen und finden.

Die Gründe, dies nicht zu tun sind vielfältig:

- „Ich komm schon allein klar, es ist doch noch nicht so schlimm.“
- „Die Psycho-Leute können einem doch auch nicht helfen.“
- „Was ist das eigentlich: Beratung und Therapie?“
- „Darf ich als Christ solche Hilfe überhaupt in Anspruch nehmen?“

So und anders lauten viele Stimmen, manchmal leider auch gemachte Erfahrungen.

Sie finden in dieser Broschüre mehrere Kurzartikel, die das weite Feld von beraterischen und therapeutischen Möglichkeiten

ausschnittsweise beschreiben. Diese Artikel wollen zu Beratungs- und Therapiemöglichkeiten kurz informieren und motivieren.

Es ist nicht das Ziel dieser Broschüre, nur auf Beratung und Therapie *innerhalb unserer Kirche* hinzuweisen. Es gibt kirchliche wie staatliche Beratungs- und Therapiekompetenz, die das Vermögen unserer kleinen Kirche weit übersteigt. Andererseits brauchen wir nicht hinter dem Berg zu halten mit dem, was wir haben. Wir verstehen uns in unserer Arbeit als Christen. Aus diesem Grund werden in dieser Broschüre alle Namen und Informationen von Personen im beraterischen bzw. therapeutischen Bereich aufgelistet, die in der SELK sind, oder unserer Kirche nahe stehen. Natürlich ist diese Auflistung erst ein Anfang. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Ich gehe davon aus, dass diese Broschüre regelmäßig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht werden wird.

Bitte betrachten Sie diese Broschüre als ein Angebot entweder allein, am besten aber mit entsprechenden Partnern in der Beratungs- oder Therapiearbeit über Ihre vielleicht notvolle Situation nachzudenken, und nach Möglichkeit eine Lösung für Ihr Problem zu finden.

Diese Broschüre will die Kraft zum Leben stärken, indem Möglichkeiten, Ansprechstationen und Adressen benannt werden, die Ihnen vielleicht helfen können.

Pfarrer Peter Wroblewski, Guben 2008

Geleitwort des Bischofs

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten eine umfangreiche Broschüre in Ihren Händen, mit deren Hilfe Sie sich über die vielfältigen Beratungs- und Therapieangebote im Raum der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) informieren können.



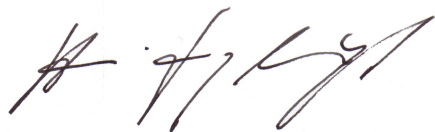
Es ist erfreulich und begrüßenswert, dass erstmalig ein solcher Überblick zusammengetragen wurde. Daran wird deutlich, wie viele Aktivitäten dieser Art es inzwischen auch im Raum der SELK gibt und wie wichtig die Arbeit von speziell ausgebildeten Frauen und Männern in der Beratungs- und Therapiearbeit, die diese Arbeit in christlicher Verantwortung tun, geworden ist.

Als Christen sind wir uns einerseits der Tatsache bewusst, dass Hilfe für Menschen nur in der konkreten Zuwendung zum Einzelnen und seinem Anliegen/seiner Not gelingen kann. Als von Gott mit Vernunft und Verstand begabte Geschöpfe werden wir zu unterscheiden wissen zwischen Seelsorge und Beratung, werden wir akzeptieren, dass zum Glauben an Gott das Vertrauen auf qualifizierte Hilfe von Menschen hinzutreten darf. Wir wissen aber gleichzeitig darum, dass unser Tun nur den Charakter des Vorletzten hat und haben kann. Der, der unser Leben in Händen

hält, der Rat weiß, wo Menschen ratlos sind, der helfen kann, wo Menschen hilflos sind und menschliche Hilfe gebricht, dessen Wort hat letztgültigen Charakter. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ruft alle Menschen zu sich: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28)

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin/lieber Leser, dass Sie Hilfe finden, wenn Sie Hilfe nötig haben, und dass Ihnen diese kleine Broschüre dazu ein hilfreicher Wegweiser sein möge.

Hannover, im Advent 2008

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans-Jörg Voigt', written in a cursive style.

Hans-Jörg Voigt, Bischof

Ergotherapie

Die Ergotherapie (v. griech. *έργον*, altgr. Aussprache *érgon*, „Werk“, „Arbeit“ und *Θεραπεία*, altgr. Aussprache *therapeía*, „Dienst“, „Behandlung“) ist ein medizinisches Heilmittel und wird bei gesundheitlich beeinträchtigten Menschen mit verschiedensten Störungen vom Arzt verschrieben.

Ergotherapie unterstützt und begleitet Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind, bei für sie bedeutungsvollen Betätigungen mit dem Ziel, sie in der Durchführung dieser Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken. Hierbei dienen spezifische Aktivitäten, Umweltanpassung und Beratung dazu, dem Menschen Handlungsfähigkeit im Alltag, gesellschaftliche Teilhabe und eine Verbesserung seiner Lebensqualität zu ermöglichen" (neue Definition der Ergotherapie, Februar 2007).

Durch Verbesserung, Wiederherstellung oder Kompensation der beeinträchtigten Fähigkeiten und Funktionen soll dem Patienten eine möglichst große Selbständigkeit und Handlungsfreiheit im Alltag ermöglicht werden. Neben geeigneten Übungen soll auch der Einsatz von Hilfsmitteln dazu beitragen, dass die verbleibenden Fähigkeiten angepasst werden und so ein Optimum an Rehabilitation erreicht wird.

Der Beruf des Ergotherapeuten entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA und wurde von unterschiedlichen Berufsgruppen wie Ärzten, Sozialarbeitern, Krankenschwestern,

Künstlern, Handwerkslehrern und Architekten unabhängig von einander entwickelt.

In Deutschland entwickelte sich der Beruf Ergotherapeut aus der Zusammenlegung von Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten. Schon vor dem zweiten Weltkrieg entwickelte Hermann Simon (Arzt) 1924 eine arbeitstherapeutische Theorie zur Behandlung psychisch Kranker. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland durch britische Krankenschwestern zur Versorgung der an Seele und Körper verwundeten deutschen Soldaten und Zivilisten erstmals beschäftigungs- und arbeitstherapeutische Verfahren und Methoden angewendet. In Deutschland wurde 1953 die erste Lehreinrichtung für Beschäftigungstherapie in Hannover im Annastift gegründet. 1993 wurden die Berufsbezeichnungen Beschäftigungstherapeut und Arbeitstherapeut zu der Bezeichnung Ergotherapeut zusammengefasst.

Verfasserin: Diplompsychologin Ulrike Herr

Ehe- und Partnerschaftsberatung

Ehe- und Partnerschaftsberatung unterstützt Menschen mit Partnerschafts-, Ehe- und Familienkonflikten. Es geht in der Beratung darum, schwierige oder krisenhafte Situationen und deren Zusammenhänge zu verstehen. Problemlösungen und entsprechende Verhaltensweisen werden gemeinsam erarbeitet. Außerdem kann es ein Ziel der Paarberatung sein, mit nicht behebbaren Belastungen umzugehen.

Daneben dient die Ehe- und Partnerschaftsberatung zur Vorbeugung von Paarkonflikten und -krisen. Paare oder Einzelpersonen können aufgrund einer Beratung lernen, welche Verhaltens- und Kommunikationsweise zu Konflikten führt und welche die Paarzufriedenheit fördert.

Ehe- und Partnerschaftsberatung ist als Paarberatung sinnvoll, damit beide Partner an ihrer Beziehung und den Konfliktfeldern arbeiten können. Aus verschiedenen Gründen kommt es in der Praxis daneben zur Einzelberatung, bei der einer der Partner nicht anwesend ist. In diesem Fall ist es ebenso möglich, die Paar- oder Ehebeziehung zu thematisieren. Dabei ist es jedoch wünschenswert, dass der Partner in bestimmten Zeitabständen in die Beratung einbezogen wird.

Ein Beratungsprozess umfasst in der Praxis 15 bis 20 Sitzungseinheiten, dessen jeweilige zeitliche Abstände höchstens einen Monat betragen sollte.

Das Ziel der Ehe- Partnerschaftsberatung ist es, die vorhandene Partnerbeziehung zu stärken und das Paar bei der Überwindung ihrer Konflikte zu unterstützen.

In der Praxis zeigt sich jedoch, dass manche Ehe- und Partnerschaftsberatung in einem schon fortgeschrittenen Trennungsprozess des Paares gesucht wird. In dieser Situation wird die Ehe- und Partnerschaftsberatung eine Trennung unter Umständen nicht abwenden können.

Verfasser: Pfarrer Manfred Holst

Kontaktadresse:

DAJEB Bundesgeschäftsstelle
Neumarkterstrasse 84 c
81673 München

Tel.: 0 89 / 4 36 10 91
Internet: www.dajeb.de

Erziehungsberatung

Erziehungsberatung unterstützt Eltern, Kinder und Familien in familiären Konflikten. Es geht in der Beratung darum, schwierige oder krisenhafte Situationen und deren Zusammenhänge in den Familien zu verstehen. Problemlösungen und entsprechende Verhaltensweisen werden gemeinsam erarbeitet. Außerdem kann es ein Ziel der Erziehungsberatung sein, mit nicht behebbaren Belastungen umzugehen.

Daneben dient die Erziehungsberatung der Vorbeugung von Familienkonflikten und -krisen. Familien können aufgrund einer Beratung lernen, welche Verhaltens- und Kommunikationsweisen zu Konflikten führen können und welche die Familienzufriedenheit fördern.

Erziehungsberatung kann in unterschiedlichen Zusammensetzungen stattfinden. Die Familie kann gemeinsam in die Beratung kommen, ebenso ist es eventuell sinnvoll, wenn Eltern, Kinder bzw. Jugendliche allein die Beratung aufsuchen.

Die Entscheidung über die angemessene Beratungsform (Setting), ob z.B. eine Familienberatung oder eine Beratung des Kindes ohne Eltern angebracht ist, muss während der ersten Sitzungen miteinander geklärt werden. Erziehungsberatung geht heute davon aus, dass die Familie miteinander wie ein System verbunden ist. Jeder hat seine Rolle, seine Bedeutung und seine Aufgabe im System „Familie“. Oft ist gar nicht das Kind allein die Ursache eines Konfliktes, sondern ein Geflecht von Verhaltensweisen innerhalb der Familie. Hier hilft eine Familientherapie. Da

jedes Familienmitglied Teil des Systems ist, sollte daran auch wirklich die ganze Familie teilnehmen.

Eltern sollten diese Art der Beratung dann aufsuchen, wenn sie den Eindruck haben, aus eigener Kraft nicht mehr weiter zu kommen oder es ihnen nicht mehr gelingt, etwas zu ändern. Beratung ist erforderlich, wenn Eltern ihren Kindern keine Grenzen mehr setzen können oder meinen, ihre Kinder nur noch mit Druck und Strafen „erziehen“ zu müssen.

Erziehungs- und Familienberatung wird in fast allen Städten und Landkreisen Deutschlands angeboten. Ein erster Schritt zur kompetenten Erziehungsberatung ist es, sich an die jeweiligen kommunalen Erziehungsberatungsstellen zu wenden, in denen ausgebildete Psychologen und Therapeuten arbeiten, bzw. die Jugendämter um die jeweiligen Adressen zu bitten. In der Regel sind diese Beratungsangebote bisher kostenfrei.

Verfasser: Pfarrer Manfred Holst

Kontaktadresse:

Bundeskongferenz für Erziehungsberatung e.V.
Herrnstraße 53
90763 Fürth / Bayern

Tel.: 09 11 / 97 71 40
Internet: www.bke.de

Krankenhausseelsorge

In der Krankenhausseelsorge arbeiten Pfarrer sowie kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen in Seelsorge, Beratung und Supervision. Die Seelsorger und Seelsorgerinnen kommen direkt zu den Patientinnen und Patienten auf die Station und sind für Angehörige und Mitarbeitende, unabhängig von religiöser Einstellung und Kirchenmitgliedschaft, ansprechbar.

Sie bieten Menschen im Krankenhaus an, mit ihnen über das zu sprechen, was sie bewegt.

Die Seelsorger und Seelsorgerinnen nehmen sich Zeit für Menschen,

- die sich auseinandersetzen mit Grenzen des Lebens,
- die nach Orientierung für ihr Leben und ihren Glauben fragen,
- die Abschied nehmen müssen,
- die sich über eine Geburt freuen,
- die geheilt sind und sich wieder auf ihr Zuhause einstellen,
- die als Angehörige Unterstützung brauchen,
- die in medizinisch-ethischer Diskussion nach theologischen Standpunkten fragen,
- die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses immer wieder Grenzsituationen und seelische Belastungen erleben.

Sie möchten Menschen in ihren vielfältigen Erfahrungen und Fragen religiöser und seelischer Art beistehen und begleiten.

Seelsorge geschieht

- im Gespräch:
wenn man sich aussprechen kann, klären sich manche Gefühle und Gedanken.
- im Mitaushalten von Unbegreiflichem:
wenn Schweigen und Dasein mehr sagen als Worte.
- in Gottesdiensten und Andachten:
hier besteht die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich mit der Situation, mit sich selbst und mit Gott auseinanderzusetzen. Gerade die Beichte und das Abendmahl sind besondere Angebote der Seelsorge an die Patienten.

An die Krankenhausseelsorge können sich alle wenden, unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit.

Verfasser: Pfarrer Peter Wroblewski
(nach 'Grundsätze der Krankenhausseelsorge in Berlin/Brandenburg')

Kontaktadressen:

Informieren Sie sich bitte bei Ihrer jeweiligen Landeskirche zum Stichwort „Krankenhausseelsorge“.

Lebensberatung

In der Lebensberatung können alle Fragen und Probleme angesprochen werden, die nicht unter Beratung im Sinn des „Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG)“ fallen.

Welche Probleme sind dabei gemeint?

Fast alle Menschen erleben gerade auch als Erwachsene Phasen und Lebensumbrüchen mit besonderen äußeren oder inneren Belastungen:

- Menschen leiden unter psychischen Problemen. Gerade, weil die therapeutische Versorgung in Deutschland problematisch ist (lange Wartezeiten!), muss die Lebensberatung oft einspringen.
- Soziale und wirtschaftliche Nöte können Menschen erheblich einschränken, so dass sie ihres Lebens nicht mehr froh werden.
- Menschen leiden unter Sinnlosigkeit ihres Lebens. Sie erfahren sich als leer und antriebslos. Ihnen mangelt es an Lebensziel und -perspektive.
- Eltern können von ihren erwachsen gewordenen Kindern nicht los lassen.
- Der eingetretene Ruhestand (Frühberentung, Erwerbsunfähigkeitsrente usw.) wird nicht verkräftet.
- Die Kommunikation zwischen den Generationen ist problematisch.

Wenn immer Sie den Eindruck haben,

- dass Sie Ihre Probleme nicht allein lösen können, Sie sich aber auch mit ihnen nicht abfinden wollen.
- dass alle Gespräche, die Sie geführt haben nichts nützen.
- dass auch andere Hilfe Sie nicht weitergebracht hat.
- sollten Sie Lebensberatung aufsuchen.

Der Ablauf einer Lebensberatung und auch die allgemeinen Regeln der Lebensberatung entsprechen denen der Erziehungs-, Paar- und Partnerschaftsberatung.

Wie finden Sie eine Lebensberatungsstelle?

Fragen Sie Ihren Pfarrer nach entsprechenden Informationen. Sie können auch im Telefonbuch oder im Internet unter den Stichworten „Beratung“, Beratungsstellen“, "Lebensberatungsstelle", sowie bei den Trägern der Beratungsarbeit (u.a. Caritas, Diakonisches Werk, Stadt- und Kreisverwaltung) fündig werden. Normalerweise ist Lebensberatung kostenlos.

Verfasser: Pfarrer Peter Wroblewski

Mediation

Die Mediation dient der gütlichen Einigung zwischen Parteien, fragt nicht nach der "Schuld", sondern danach, wie die Parteien in Zukunft miteinander umgehen wollen (lösungs- und zukunftsorientiert). Grundlegendes Ziel der Mediation ist eine verbindliche, in die Zukunft weisende Vereinbarung. Wichtige Grundforderungen für die Durchführung einer Mediation sind die Vertraulichkeit (des im Rahmen des Verfahrens ausgetauschten Wissens), die Freiwilligkeit (d.h. das Recht aller Beteiligten, eine Mediation jederzeit verlassen zu können), die Ergebnisoffenheit aller Beteiligten (keiner knüpft seine Teilnahme an Vorbedingungen) und die Allparteilichkeit des Mediators. Allparteilichkeit bedeutet, dass der Mediator für die Sichtweisen aller Konfliktparteien dasselbe Verständnis hat, also quasi auf Seiten aller Beteiligten steht.

Die Mediation bietet sich vor allem dann als Weg der Konfliktlösung an, wenn die Parteien gemeinsame Ziele haben (z.B. weitere Kooperation von Pfarrer und Gemeinde, beiderseitige Kindeserziehung trotz Trennung). Mediation bietet sowohl für die Parteien wie für die Anwälte einige Vorteile gegenüber einer gerichtlichen Auseinandersetzung. Hinter vielen Konflikten stehen persönliche, wirtschaftliche und ideelle Zielsetzungen, Interessen und Bedürfnisse, die im Rahmen eines Gerichtsverfahrens meist keine Berücksichtigung finden (können). Gegenstand von Gerichtsverfahren sind ausschließlich Rechte, die grundsätzlich retrospektiv, also mit Blick zurück auf die Vergangenheit entschieden werden. Gerichtsentscheidungen haben oft keine in die Zukunft weisenden, gestalterischen

Elemente. Der Gang zum Gericht führt deshalb in vielen Fällen nicht zu den erwarteten Ergebnissen, ungeachtet des getriebenen zeitlichen und finanziellen Aufwands. Mediation bietet hierzu eine Alternative.

Weitere Vorteile sind z.B. das unbürokratische, schnell verfügbare flexible Verfahren (u.a. abgestimmte Terminplanung), damit verbunden die Zeit- und Kostenersparnis (Reduzierung der Rechtsverfolgungskosten, Schonung personeller Ressourcen und Konfliktfolgekosten), die Vertraulichkeit (Bewahrung von Geschäftsgeheimnissen, keine Gefahr der Rufschädigung und von Imageverlusten, keine Presse) sowie die Verringerung emotionaler Kosten in Streitverfahren und die - angesichts hoher Erfolgsquoten von etwa 80% - nachhaltige Zufriedenheit mit Verlauf und Ergebnis des Mediationsverfahrens.

Verfasserin: Diplompsychologin Ulrike Herr

Kontaktadresse:

Bundesverband Mediation e.V.
Kirchweg 80
34119 Kassel

Tel.: 05 61 / 7 39 64 13
Internet: www.bmev.de

Palliative Care und Hospiz

Eine „**Palliative Situation**“ tritt dann auf, wenn nicht mehr die Behandlung der Grundkrankheit, sondern die Symptomkontrolle der Krankheit (z.B. die Schmerzbehandlung) im Vordergrund steht. Es ist die Zeit, in der sich der Patient mit der Unheilbarkeit seiner Krankheit und dem Sterben auseinandersetzt.

In dieser Zeit ist eine ganzheitliche Beratung und Begleitung des Patienten und dessen Angehörigen durch ein multiprofessionelles Team wichtig. Krankenhausseelsorger, Ärzte, Sozialarbeiter (z.B. in Fragen des Betreuungsrechtes oder der Patientenverfügung) wie Pflegepersonal bieten hier ihre Beratungsdienste an.

Neben der palliativen Begleitung von Patienten im häuslichen Bereich durch **ambulante Sozialstationen**, und der Betreuung auf **Palliativstationen** der Krankenhäuser und Pflegeheime besteht auch die Möglichkeit, sich in einem **Hospiz** begleiten zu lassen. Gerade in der Hospizpflege ist es das Ziel, die Lebensqualität in der verbleibenden Zeit durch Symptomlinderung zu verbessern.

Verfasserin: Conny Döhler

Kontaktadresse:

Deutscher Hospiz und Palliativ Verband e.V.
Aachener Strasse 5
10713 Berlin

Tel.: 0 30 / 83 22 38 93

Internet: www.hospiz.net

Psychotherapie

(Wörtlich: Behandlung der Seele) bezieht sich auf Behandlungsmethoden, die verwendet werden, um seelische, emotionale (gefühlsmäßige) und Verhaltensstörungen zu beheben oder zu bessern. Dabei kann je nach Art und Schwere der Erkrankung Psychotherapie als alleinige Behandlungsform oder in Ergänzung zu weiterer, etwa medikamentöser Behandlung, eingesetzt werden. Welche der vielen psychotherapeutischen Methoden auch angewendet wird: Es geht immer um Veränderung.

Wenn ein Patient (Klient) den Therapeuten aufsucht, wird ihm Folgendes angeboten:

- Beide klären zunächst, welche Ziele der Klient hat, und was er verändern möchte.
- Dann werden sie gemeinsam erarbeiten, wie diese Ziele erreicht werden könnten, wie der Therapeut bei der Erreichung dieser Ziele helfen kann und welche Unterstützung der Klient braucht.
- Finden beide, dass die Bedürfnisse des Klienten und die therapeutischen Möglichkeiten des Therapeuten zusammenpassen und dass das nötige Vertrauen im Miteinander da ist bzw. entwickelt werden kann, werden sie in die weitere therapeutische Arbeit einsteigen.

Diese kann in Einzelgesprächen oder in einer von dem Therapeuten geleiteten Gruppe vor sich gehen. Behandlungsmethoden können schwerpunktmäßig auf Veränderung von Gedanken und Einsichten zielen oder auf Veränderung von Gefühlen oder auf Veränderung von Verhalten. Dabei ist die

Therapiestunde der Ort, an dem der Klient seine Probleme bewusster erleben und erkennen wird und dann neue Umgangsweisen im geschützten Raum ausprobieren kann.

Häufig werden Schwierigkeiten des Klienten sich wesentlich in seinen Beziehungen (zu sich selbst, zu anderen, zu Gott) ausdrücken. Dann spiegeln sie sich auch in der Beziehung zum Therapeuten bzw. zu den anderen Gruppenmitgliedern wieder. Der Klient bekommt Hilfe, die eigenen Beziehungsmuster zu erkennen, neue Schritte im Miteinander zu wagen und dabei Erfolge zu erleben, so dass der Mut zu weiterer Veränderung wächst.

Verfasserin: Dr. med. Gudrun Schätzel

Kontaktadresse:

Psychotherapie-Informations-Dienst
Oberer Lindenweg 2
53129 Bonn

Tel.: 02 28 / 74 66 99
Email: wd-pid@t-online.de

Schulberatung

Wenn Fragen und Probleme hinsichtlich der schulischen Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen auftreten, können Eltern sich direkt an eine **Schule** oder auch an andere schulischen Ämter, den Bund oder weitere Dienste wenden (z.B. staatliche Schulämter, schulpсихologische Beratung). Dort erhalten sie Informationen über mögliche Bildungsangebote, über Schullaufbahngestaltung, über besondere pädagogische Organisationsformen oder individuell ausgerichtete Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten. Auch zu Frage der Schulfähigkeit, der Aufnahme in eine Schule oder des Wechsels in andere Schulen oder Schulformen ist eine sachkundige Beratung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schulen möglich.

Bei allen Fragen, die die schulische Entwicklung des Kindes betreffen, empfiehlt sich zu allererst ein direkter Kontakt zur zuständigen Klassenlehrkraft, zu den Fachkräften oder zur Schulleitung.

Bei Bedarf kann auch eine Beratung mit den in den staatlichen Schulämtern tätigen Schulrätinnen und Schulräten, die für die unterschiedlichen Schulformen zuständig sind, vereinbart werden.

Darüber hinaus bestehen weitere Beratungsmöglichkeiten im schulischen Bereich, die sich auf spezifische Fragestellungen konzentrieren.

Die **schulpsychologische Beratung** umfasst insbesondere die präventive und die auf akute Probleme bezogene Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern.

Schulpsychologinnen und -psychologen beraten Eltern bei Fragen zum Leistungs- und Sozialverhalten ihrer Kinder, zur Schullaufbahngestaltung sowie bei Beeinträchtigungen und Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung oder bei besonderen Begabungen. Sie bieten psychologische Hilfen an und vermitteln Unterstützungsmaßnahmen.

Für Fragen und Probleme, die die schulische Entwicklung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Kinder mit Behinderungen) betreffen, stehen sachkundig die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle (SpFB)** zur Verfügung. Im Zusammenhang mit Diagnostizierung, Förderung und Nachsorge stehen den Eltern, Lehrkräfte und Erzieherinnen von Kindertagesstätten auf Wunsch beratend und begleitend zur Seite.

Verfasser: Dr. paed. Dietmar Rittel
(Sonderpädagogin/Pädagogischer Psychologe, Mitarbeiter in der ev. Erziehungs-, Paar- und Lebensberatungsstelle des Naemi-Wilke-Stiftes in Guben)

Kontaktadresse:

Schulpsychologie in den Ländern unter
www.schulpsychologie.de

Sexualtherapie

Eine Sexualtherapie hilft bei Störungen, die sich im Sexualverhalten und/oder im sexuellen Erleben äußern. Probleme in diesem Bereich können eine Partnerschaft nachhaltig beeinflussen. Als Störung werden Ausprägungen des Sexualverhaltens bzw. des sexuellen Erlebens bezeichnet, die durch den Betroffenen selbst als „Störung“ empfunden werden. Die Unzufriedenheit mit dem eigenen Sexualleben ist ziemlich verbreitet und eher hoch. Menschen, die nicht sexuell aktiv sind, haben eine deutlich niedrigere Lebensqualität.

Es können mehrere Ebenen von Ursachen unterschieden werden:

- frühkindliche Störungen
- verletzende Erfahrungen
- Beziehungsprobleme in der Partnerschaft
- körperliche Probleme

Meistens sind mehrere Ursachen an der Entstehung einer sexuellen Störung beteiligt. Je nachdem, auf welcher Ebene die Störung hauptsächlich begründet ist, ist eine andere Therapie erforderlich.

Gegen eine Sexualtherapie sprechen z.B. Depression, Angststörung, Persönlichkeitsstörung, Sucht, Dauerstress durch ungesunden Lebensstil, akuter Stress durch Arbeitsbelastung, Mobbing. Solche Probleme müssen vorrangig behandelt werden.

Verfasserin: Diplompsychologin Ulrike Herr

Kontaktadresse:

s.u. „Ehe- und Partnerschaftsberatung“ und „Psychotherapie“

Suchtberatung

Der Schritt vom Genuss zum Missbrauch und dann zur Abhängigkeit ist ein schleichender und häufig lautloser. In Deutschland steht das Problem der Alkoholabhängigkeit bei den Suchterkrankungen immer noch an erster Stelle. Sucht kann öffentlich beginnen und immer heimlicher werden.

Auf der einen Seite gibt es die körperliche oder physische Abhängigkeit, die medikamentös relativ einfach zu behandeln ist, auf der anderen Seite die psychische Abhängigkeit, die einer meist intensiven Beratung, einer ambulanten Therapie oder stationären Entwöhnungsbehandlung bedarf.

Auslöser oder Entstehungsbedingungen für eine Suchterkrankung können vielfältig sein, vom Geselligkeitstrinken, zum Entspannungsdrink bis zum „wegschießen“ durch Alkohol. Immer wenn dem Suchtstoff eine bestimmte Funktion zugedacht wird, ist der Weg zur Abhängigkeit gebahnt. Dabei spielen das Umfeld und die Persönlichkeit eine große Rolle. Jeder Abhängige hat einen eigenen Weg in die Sucht zu gelangen, und ebenso auch wieder heraus.

Eine große Unterstützung kann das familiäre und private Umfeld bieten, das soziale Netz, wie die Gemeinde und der Arbeitgeber. Eine Abhängigkeit ist nicht mit einer Süßigkeitsleidenschaft zu vergleichen - wer hingebungsvoll und unvernünftig zuviel Schokolade verzehrt, schadet sich, aber eher weniger seiner Umwelt, seinen familiären Beziehungen und seiner Arbeitsleistung. Es findet keine Persönlichkeitsveränderung statt.

Jede Sucht kann etwas mit Sehnsucht zu tun haben, eine Sucht nach einem Gefühl, das jemand im realen, bewussten oder nüchternen Leben nicht erreichen kann; ein Gefühl, das angenehm und immer wichtiger geworden ist, um die Realität zu ertragen, weil eigene „Strategien“ gegen Stress oder Überforderungen versagt haben, die Einsamkeit oder verpasste Lebenschancen immer unerträglicher werden. Entwicklungsaufgaben für Jugendliche sind oft schwer und der Halt durch die Eltern oft unsicher.

Es gibt in der Suchttherapie einen gängigen und sinnvollen Spruch, der lautet:

„Hinfallen ist keine Schande – liegen bleiben schon.“

Verfasserin: Kerstin Münch

Kontaktadresse:

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe in dem diakonischen Werk der EKD e.V.

Altensteinstrasse 51

14195 Berlin

Tel.: 0 30 / 84 3 1 23 - 55

Internet: www.sucht.org

Supervision

Mit dem Begriff „Supervision“ ist eine professionelle (fachkundige) Beratungsart gemeint, bei der es darum geht, Menschen in ihren beruflichen, ehrenamtlichen oder persönlichen Aufgabebereichen zu unterstützen.

Supervision zielt darauf, dass Supervisandinnen und Supervisanden (Bezeichnung für diejenigen, die Supervision in Anspruch nehmen) im Blick auf ihre Aufgabebereiche Handlungsfähigkeit (Kompetenz) erhalten, wieder erlangen oder erweitern können. In der Supervision wird konkret an Lösungsschritten zu den Themen und Fragen der Supervisandinnen gearbeitet.

Neben dem konkreten Aufgabebereich werden das Arbeitsumfeld und die jeweiligen Rahmenbedingungen der Supervisanden reflektiert. Supervision setzt einen Lernprozess in Gang, in dem ein Raum für Entwicklungen und Veränderungen im Arbeitsfeld und/oder bei dem Supervisanden entsteht. So werden in dieser Beratungsform vor allem Themen der Arbeit und/oder konkreten (ehrenamtlichen) Aufgabe reflektiert (z.B. bei Konflikten in der Mitarbeit der Gemeinde, bei Arbeitskonflikten, berufl. Umstrukturierungen, Rollenklärungen, Arbeiten in Gruppen).

Sie wird angeboten als Einzel- und Gruppensupervision. Im Zusammenhang der beruflichen Beratung wird heute vermehrt von „Coaching“ gesprochen. Auch wenn es zwischen „Coaching“ und „Supervision“ mehrere Berührungspunkte gibt, sind diese Beratungsarten zu unterscheiden.

Supervision ist kein geschützter Begriff, deshalb sollte man bei Interesse nach der Ausbildung der Supervisorin/des Supervisors fragen und sich vor dem Abschluss eines Beratungsvertrages, z.B. bei der DGsv (Deutsche Gesellschaft Supervision, Köln) oder bei den ausgebildeten Supervisoren/Supervisorinnen in der Kirche informieren.

Verfasser: Manfred Holst

Kontaktadresse:

Deutsche Gesellschaft für Supervision e.V.
Lütticher Strasse 1-3
50674 Köln

Tel.: 02 21 / 9 20 04 - 0
Internet: www.dgsv.de

Barnbrock, Anke

- Beruf: Assistenzärztin
- Geburtsjahr: 1974
- Ausbildung: ausgebildete Ärztin
- Fortbildung: in Fachausbildung zum Facharzt in Kinder- und Jugendmedizin; Fortbildung in Rettungsmedizin
- Methodische Ausrichtung: Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen
- Arbeitsplatz: Krankenhaus
- Arbeitsfeld: Kinder- und Jugendmedizin
- Arbeitsschwerpunkte: Neonatologie
- Angebote im kirchlichen Raum: Vorträge
- Geschäftsbedingungen: kostenfrei

Kontaktdaten:

Dr. med. Anke Barnbrock
Anita Augspurgplatz 11
27283 Verden

Tel.: 0 42 31 - 8 42 03
Mail: apbarnbrock@gmx.de



Behn, Maike

- Beruf: Magistra; Heilpädagogin; christliche Lebensberaterin und Supervisorin
- Geburtsjahr: 1965
- Ausbildung: Hochschulstudium in sozialer Verhaltenswissenschaft; ausgebildete Heilpädagogin
- Fortbildung: Supervision; sensorische Integration
- Methodische Ausrichtung: Integrative Lebensberatung
- Arbeitsplatz: Freiberuflich im Krankenhaus; Beratungsstelle; diakonischen Einrichtungen; Hochschulen; Altenheimen; Bildungsinitiative
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Stress; Alkohol; Burnout; Krisenintervention; Nikotin; Mobbing; Entspannung (PMR); Prepare/Enrich; soziales Kompetenztraining; Einkehrtage
- Mitgliedschaft: Deutsche Gesellschaft für Beratung
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen der Gemeindeseelsorge; Supervision; Vorträge; Gemeinde- und Fachseminare
- Geschäftsbedingungen: Kassenzulassung für PMR; Privatrechnung; Referentinnengebühr und Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Maike Behn
Bodestraße 2B
14513 Teltow

Tel.: 0 33 28 - 33 73 53
Mail: beratung@maikebehn.de



Benhöfer-Müller, Gabriele

- Beruf: Sozialpädagogin und Erzieherin
- Geburtsjahr: 1954
- Ausbildung: Sozialpädagogin und Erzieherin
- Fortbildung: Systemische Familienberatung und Mediation
- Methodische Ausrichtung: Familientherapie
- Arbeitsplatz: ambulante Familienhilfe
- Arbeitsfelder: Erziehungs- und Familienberatung
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Entwicklungsstörungen; Kommunikation; Lernstörungen; Erziehungsbeistand
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindeseminare und Vorträge
- Geschäftsbedingungen: Referentinnengebühr und Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Gabriele Benhöfer-Müller
Karlstraße 80
03044 Cottbus

Tel.: 03 55 - 2 45 42
Mail: cottbus@selk.de



Bracht, Irmgard

- Beruf: Heimleiterin; Koordinatorin für Sterbebegleitung und Fachbereichsleitung; soziale Betreuung
- Geburtsjahr: 1962
- Ausbildung: abgeschlossenes Theologiestudium (1. Examen); Altenpflegerin
- Fortbildung: Wohnbereichsleitung; Praxisanleitung und Mentorin; Palliative Care
- Methodische Ausrichtung: Transaktionsanalyse und Musiktherapie
- Arbeitsplatz: Diakonische Einrichtung
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Hospiz; Kommunikation; Schmerz; Krisenintervention; Trauerbewältigung; Stress
- Mitgliedschaft: DBfK
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeinde- und Fachseminare; Supervision; Vorträge; Hospizarbeit; Altenarbeit
- Geschäftsbedingungen: Referentinnengebühr und Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Irmgard Bracht
Paradestraße 41
42107 Wuppertal

Tel.: 02 02 - 4 46 81 60
Mail: irmgard@bracht-email.de



Constien, Olaf

- Beruf: Ergotherapeut
- Geburtsjahr: 1971
- Ausbildung: Ausgebildeter Ergotherapeut; diplomierter Legasthetietrainer
- Fortbildung: Sensorische Integrationstherapie
- Arbeitsplatz: Ergotherapiepraxis
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Entwicklungsstörungen; Lernstörungen; Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwäche
- Angebote im kirchlichen Raum: Seminare und Vorträge im Bereich Ergotherapie
- Geschäftsbedingungen: nach Absprache

Kontakt Daten:

Olaf Constien
Portsloger Straße 44
26188 Edeweicht

Tel.: 0 44 05 - 48 96 20
Mail: olaf.constien@ewetel.net



Dress, Johannes

- Beruf: Pfarrer; Ehe- und Lebensberater (DAJEB)
- Geburtsjahr: 1952
- Ausbildung: Theologiestudium (2. Examen); Ausbildung als Ehe-, Familien- und Lebensberater
- Fortbildung: im Bereich „Ängste“
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde; Krankenhaus
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Paarberatung; Familienberatung; Trennung/Scheidung; Kommunikation; Gesprächsführung
- Mitgliedschaft: DAJEB
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen der Gemeindeseelsorge; Konfliktlösung; Einzel- und Gruppenberatung
- Geschäftsbedingungen: Spendenvereinbarung; Referentengebühr und Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Johannes Dress
An der Lohmühle 3
42477 Radevormwald

Tel.: 0 21 95 - 93 13 00
Mail: radevormwald@selk.de



Gehrt, Karl-Heinz

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1955
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen); Abschluss in Gestaltberatung/Gestaltseelsorge
- Methodische Ausrichtung: Gestalttherapie
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde
- Schwerpunkte und Spezialisierungen: Trauerbewältigung; Familienberatung; Paarberatung; Trennung/Scheidung
- Angebote im kirchlichen Raum: Vorträge und Seminare zu Gemeindeseelsorgethemen
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkosten

Kontakt Daten:

Karl-Heinz Gehrt
Hannibalstraße 25
44651 Herne

Tel.: 0 23 25 - 55 92 22
Mail: kh.gehrt@gmx.de



Herr, Ulrike

- Beruf: Diplomspsychologin
- Geburtsjahrgang: 1965
- Ausbildung: Ergotherapeutin; Diplomspsychologin; Fußreflexzonentherapeutin; Partner-Sexualtherapeutin; Beraterin und Ausbilderin für Prepare/Enrich; Nikotintherapeutin
- Fortbildung: Klinische Hypnose am Milton-Erickson Institut
- Methodische Ausrichtung: Verhaltenstherapie; Gesprächspsychotherapie; systemische Therapie (Gruppen- wie Einzelgespräche)
- Arbeitsplatz: eigene Praxis
- Arbeitsfeld: Kirchengemeinden; Firmen- und Krankenkassenkurse
- Arbeitsschwerpunkte/Spezialisierungen: Paarberatung; Neurosen; Depressionen; Nikotin; Sexualberatung; u.a.
- Mitgliedschaft: C-STAB
- Angebote im kirchlichen Raum: Supervision für Pastoren; Therapie (nach HPG); Gutachten; Gemeinde- und Fachseminare
- Geschäftsbedingungen: Privatrechnung; Kassenrechnung für Ergotherapie; Referentinnengebühr und Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Ulrike Herr
Kaiserpassage 5
72764 Reutlingen

Tel.: 0 71 21 - 38 17 17
Mail: info@doppelpunkt-praxis.de



Hildebrandt, Christian

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1958
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen); Ausbildung in Systemischer Beratung; Weiterbildung
- Methodische Ausrichtung: Systemische Beratung (Familientherapie)
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde und Beratungsstelle
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Familienberatung, Kommunikation; Paarberatung; Trennung/Scheidung
- Mitgliedschaft: DGSF
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindeseelsorge

Kontaktdaten:

Christian Hildebrandt
Gruberstraße 30
64289 Darmstadt

Tel.: 0 61 51 - 71 72 00

Mail: darmstadt@selk.de



Holst, Manfred

- Beruf: Pfarrer; Diplom-Supervisor
- Geburtsjahr: 1960
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen); Diplom-Supervisor für soziale Berufe; Ehe- und Familienberater (DAJEB)
- Fortbildung: Focusing
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie; Verhaltenstherapie
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde; Gesamtkirche; Beratungsstelle; Notfallseelsorge
- Arbeitsfelder: Pfarramt; Gemeindeberatung (Moderation; Mediation); Ehe- und Familienberatung; Supervision in kirchlichen Einrichtungen; Ausbildung der Vikare und Pfarrvikare der SELK
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Entwicklungsstörungen; Erziehungsberatung; Familienberatung; Paarberatung; Trauerbewältigung; Trennung/Scheidung; Mediation
- Mitgliedschaft: DAJEB; DGSv
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen der Gemeinde- und Notfallseelsorge; Supervision
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkosten und Spendenvereinbarung

Kontaktdaten:

Manfred Holst
Vogelsberg 9
34308 Bad Emstal-Balhorn

Tel.: 0 56 25 - 2 85

Mail: manfred.holst@selk-balhorn.de



Hötzsch, Simone

- Beruf: Ärztin
- Geburtsjahr: 1970
- Ausbildung: abgeschlossenes Medizinstudium
- Fortbildung: Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
- Methodische Ausrichtung: tiefenpsychologisches Verfahren; integrative Therapie
- Arbeitsplatz: Klinik Hohemark in Oberursel
- Arbeitsfeld: Institutsambulanz
- Arbeitsschwerpunkte/Spezialisierungen: Alkohol; Borderline; Depression; Neurosen; Psychosen; Trauerbewältigung; Vernetzung: Psychotherapie und Seelsorge
- Mitgliedschaft in: DGPPN; Ärzte ohne Grenzen
- Angebote im kirchlichen Raum: auf Anfrage
- Geschäftsbedingungen: auf Anfrage

Kontaktdaten:

Dr. med. Simone Hötzsch
Klinik Hohe Mark
61440 Oberursel

Mail: simone.hoetzsch@hohemark.de



Lehmann, Matthias

- Beruf: Rechtsanwalt und Mediator
- Geburtsjahr: 1978
- Ausbildung: ausgebildeter Jurist (Ass.Jura); Mediationsstudium (M.A.)
- Fortbildung: Zertifikat für Mediation; Visualisierung
- Methodische Ausrichtung: Mediation; Moderation; Supervision; Rechtsberatung; Einzelberatung
- Arbeitsplatz: Rechtsanwaltskanzlei; Beratungsstelle
- Arbeitsfeld: Beratungsstelle und Rechtsanwaltskanzlei
- Arbeitsschwerpunkte: Familienberatung; Trennung/Scheidung; Jugend- und Erbrecht
- Angebote im kirchlichen Raum: Supervision; Vorträge im Bereich: Recht und Mediation
- Geschäftsbedingungen: Honorarvereinbarung; Rechtsanwaltgebühren; bei ehrenamtlicher Arbeit: Spendenbescheinigung

Kontaktdaten:

Matthias Lehmann
Duwockskamp 31
21029 Hamburg

Tel.: 0 40 - 98 23 61 45

Lochmann, Peter

- Beruf: Pfarrer i.R.
- Geburtsjahr: 1944
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen; Doktor der Theologie); ausgebildeter Jugend- und Eheberater; ausgebildeter Supervisor
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie; Individualpsychologie; kognitive Therapie; Logotherapie, systemischer Ansatz
- Arbeitsplatz: Krankenhaus; Hospiz; Beratungsstelle
- Arbeitsfelder: Beratung und Supervision
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Burnout; Erziehungsberatung; Familienberatung; Hospiz; Paarberatung; Trennung/Scheidung; Trauerbewältigung; Organisationsberatung
- Mitgliedschaft: DAJEB; DESV
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen der Gemeindeseelsorge, Supervision für soziale und kirchliche Berufe; Gemeinde- und Fachseminare; Vorträge; Hospizarbeit
- Geschäftsbedingungen: Privatrechnung; Referentengebühr und Fahrtkosten; Spendenvereinbarung

Kontaktdaten:

Dr. Peter Lochmann
In der Kreuzau 2
51105 Köln

Tel.: 02 21 - 2 90 29 71



Mogwitz, Robert

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1964
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen); Ausgebildeter Ehe-, Familien- und Lebensberater (DAJEB)
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde
- Arbeitsfeld: politische Gemeinde; Notfallseelsorge; Beratungsstelle;
- Arbeitsschwerpunkte/Spezialisierungen: Paar- und Familienberatung; Mobbing; Trauerbewältigung; Trennung/Scheidung
- Mitgliedschaft: DAJEB
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen der Gemeinde- und Notfallseelsorge; Fachseminare; Vorträge; Supervision
- Geschäftsbedingungen: nach Absprache

Kontakt Daten:

Robert Mogwitz
Oldenstädter Straße 26
29525 Uelzen

Tel.: 05 81 - 7 37 83
Mail: uelzen@selk.de



Münc, Kerstin

- Beruf: Familientherapeutin und Kommunikationstrainerin
- Geburtsjahr: 1965
- Ausbildung: Sozialpädagogin; Familientherapeutin (systemisch); Heilpraktikerin für Psychotherapie
- Fortbildung: Supervision; Seminare in Provokativer Therapie
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie; systemische Therapie
- Arbeitsplatz: eigene Praxis und Seminarleiterin
- Arbeitsschwerpunkte, Spezialisierungen: Alkohol, Neurosen; Paarberatung; Sucht; Trennung/Scheidung; Mediation; Angststörungen; Burnout; Boderline; Krisenintervention
- Mitgliedschaft: DiP; SG; DGS
- Angebote im kirchlichen Raum: Themen aus der Gemeindeseelsorge; Therapie (nach HPG); Gemeinde- und Fachseminare; Supervision; Vorträge
- Geschäftsbedingungen: Privatrechnung; Referentinnengebühr und Fahrtkosten
- Anmerkung: ein Prospekt kann angefordert werden

Kontaktdaten:

Kerstin Münc
Fünfhausen 1a
28870 Ottersberg

Tel.: 0 42 05 - 39 69 36
Mail: info@muench-training.de



Paternoster, Monika

- Beruf: Ärztin
- Geburtsjahrgang: 1961
- Ausbildung: Ärztin, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Leiterin für therapeutischen Tanz (DGT)
- Methodische Ausrichtung: tiefenpsychologisch, verhaltenstherapeutisch, integrativ
- Arbeitsplatz: Psychologische Beratungsstelle des Diakonissenwerkes Korbach
- Arbeitsfeld: Paar- und Einzelberatung/-therapie
- Schwerpunkte und Spezialisierungen: Paarberatung (Prepare-Enrich); Krisen in Ehe und Partnerschaft; Trennung; Scheidung; Trauerarbeit; Einzeltherapie nach Anfrage;
- Angebote im kirchlichen Raum: nach Anfrage
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkostenerstattung, Spendenvereinbarung

Kontaktdaten:

Dr. med. Monika Paternoster
Enser Straße 26
34497 Korbach

Tel.: 0 56 31 - 50 34 07

Mail: kontakt@diakonissenwerk-korbach.de



Paternoster, Stefan

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1961
- Ausbildung: Theologe (2. Examen); Ehe-, Familien- und Lebensberater (DAJEB)
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie
- Arbeitsplatz: Kirchengemeinde; Diakonissenwerk Korbach; Psychologische Beratungsstelle
- Arbeitsfeld: Gemeindefarbeit; Beratung; Notfallseelsorge; Seniorenarbeit
- Arbeitsschwerpunkte/Spezialisierungen: Trennung; Scheidung; Paarberatung (Prepare-Enrich); Krisenintervention; Trauerbegleitung; Sexualberatung; Seniorenberatung
- Angebote im kirchlichen Raum: nach Anfrage
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkosten und Spendenvereinbarung
- Anmerkung: ein Prospekt der Beratungsstelle kann angefordert werden

Kontaktdaten:

Stefan Paternoster
Ketzlerbach 4
34497 Korbach

Tel.: 0 56 31 - 25 78
Mail: korbach@selk.de



Salzmann, Eckhart

- Beruf: Chefarzt, Psychosomatik
- Geburtsjahrgang: 1960
- Ausbildung: Ausgebildeter Arzt; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (tiefenpsychologisch orientiert); langjährige Tätigkeit in der Hirnforschung am Max-Planck-Institut / Göttingen
- Methodische Ausrichtung: Tiefenpsychologische Verfahren (C.G. Jung)
- Arbeitsplatz: Psychosomatische Klinik Bad Bocklet, Frankenstr. 36, 97708 Bad Bocklet
- Arbeitsfeld: Chefarztstätigkeit; Autor mehrerer Fachbücher
- Arbeitsschwerpunkte/Spezialisierungen: Psychosomatische Störungen; Neurosen; Depression; Angststörungen; Entwicklungsstörungen; Lernstörungen; Psychosen; Zwänge
- Mitgliedschaft in: DGPPN; DGSGB; AGGB der BDK; AGNP
- Angebote im kirchlichen Raum: Gutachten; Fachseminare; Vorträge
- Geschäftsbedingungen: nach Absprache

Kontaktdaten:

Dr. med. Eckhart Salzmann
Peter-Herrleinstraße 14
97688 Bad Kissingen

Mail: mesalzmann@freenet.de



Schätzel, Gudrun

- Beruf: Ärztin
- Geburtsjahr: 1961
- Ausbildung: Abgeschlossenes Medizinstudium; ärztlicher Zusatztitel „Psychotherapie“; Facharzt für Psychiatrie i.A.
- Fortbildung: Facharzt für Psychiatrie i.A.
- Methodische Ausrichtung: tiefenpsychologisches Verfahren nach Freud; Gestaltungstherapie; systemische Therapie
- Arbeitsplatz: Krankenhaus
- Arbeitsfeld: Stationsärztin
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierungen: Depression; Psychose; Trauerbewältigung; Alkohol; Kommunikation; alkoholranke und psychisch kranke Straftäter
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindefeminare; Workshops; kurze telefonische Wegweiser-Beratung
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkosten

Kontaktaten:

Dr. med. Gudrun Schätzel
Schopenhauerstraße 7
30625 Hannover

Tel.: 05 11 - 55 56 69 (abends)



Schneider, Jörg

- Beruf: Moderator
- Geburtsjahr: 1961
- Ausbildung: 15 Jahre Beratertätigkeit bei Siemens AG und anderen Unternehmen
- Fort- und Weiterbildung: Zertifizierter Moderator der deutschen Gesellschaft für methodische Gruppenmoderation
- Arbeitsplatz: arbeitet selbständig in der Schneider Event Kommunikation (SEK)
- Arbeitsfelder: Kirchengemeinden; politische Gemeinden; kleine und mittelständige Unternehmensgründer in der Region Hannover
- Arbeitsschwerpunkte: Methodische Gruppenmoderation; Beratungen zu Fundraising, Selbstmanagement und Marketing; Unternehmerinnenbegleitung
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindefortbildungen; individuelle Workshops
- Geschäftsbedingungen: nach Absprache

Kontaktdaten:

Jörg Schneider
Am Silberberg 5
30926 Seelze

Tel.: 01 62 - 7 42 24 50

Mail: jschneider@sek-moderation.de



Thomas, Holger

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1972
- Ausbildung: Ausgebildeter Theologe (2. Examen); Master in Mediation an der Europauniversität Viadrina in Frankfurt/O.
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie
- Arbeitsplatz: Meditationsverband Niederlausitz; Notfallseelsorge
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierung: Wirtschaftsmediation; Familienmediation
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindegemeinschaften; Mediation/Kommunikation; Prozessbegleitung; Gruppenmediation; Konfliktberatung
- Geschäftsbedingungen: nach Vereinbarung

Kontaktdaten:

Holger Thomas
Döbbricker Dorfstraße 20
03054 Cottbus

Tel.: 03 55 - 4 99 78 82

Mail: hs.thomas@arcor.de



Thomas, Sylvia

- Beruf: Krankenschwester
- Geburtsjahr: 1968
- Ausbildung: Examierte Krankenschwester; Abschluss in „angewandter Psychologie“ am privaten Institut für angewandte Psychologie (JAPP); Mediationsausbildung bei der Mediationsstelle Frankfurt/O.
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie; kognitive Therapie; gewaltfreie Kommunikation
- Arbeitsplatz: ambulante Familienhilfe / Impuls e.V.
- Arbeitsfeld: Notfallseelsorge; Beratungsstelle; freiberuflich
- Arbeitsschwerpunkte und Spezialisierung: Konfliktberatung; Mediation; Krisenintervention; Kommunikation; Familienberatung
- Mitgliedschaft: VFP
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeindegemeinschaften; Mediation/Kommunikation; Altenarbeit (Generationskonflikte, Pflege, Sterbevorbereitung)
- Geschäftsbedingungen: Privatrechnung bzw. kostenfrei

Kontaktdaten:

Sylvia Thomas
Döbbricker Dorfstraße 20
03054 Cottbus

Tel.: 03 55 - 4 99 78 82
Mail: hs.thomas@arcor.de



Wroblewski, Peter

- Beruf: Pfarrer
- Geburtsjahr: 1948
- Ausbildung: Abgeschlossenes Theologiestudium (2. Examen); Master-Zertifikat in Transaktionsanalyse des Instituts für Weiterbildung von Dr. J. Schneider im Fachbereich Beratung ; ausgebildeter Krankenhauseelsorger (KSA)
- Fort- und Weiterbildung: Transaktionsanalytiker i.A.; Supervision und Mediation, Organisationsberatung; Krankenhauseelsorge
- Methodische Ausrichtung: Gesprächspsychotherapie; Transaktionsanalyse
- Arbeitsplatz: Krankenhaus; Beratungsstelle
- Arbeitsfelder: Seelsorge und Lebensberatung von PatientInnen und Personal des Krankenhauses und in der Kirche
- Arbeitsschwerpunkte: Kommunikationsschulungen; Ehe- und Paarberatung; Trauer- und Sterbebegleitung; Supervision; Krisenintervention
- Mitgliedschaft: DGTA
- Angebote im kirchlichen Raum: Gemeinde- und Fachseminare; Supervision; Vorträge aus dem Bereich der Krankenhauseelsorge und Lebensberatung
- Geschäftsbedingungen: Fahrtkosten

Kontaktdaten:

Peter Wroblewski
Hauptstraße 43
03172 Guben-Schlagsdorf

Tel.: 03 56 92 - 6 61 60
Mail: peter.wroblewski@web.de



Ansprechpartner für Beratungsbereiche

Auf dieser Seite finden Sie Ansprechpartner für die verschiedensten Beratungsbereiche. Hinter den Ansprechpartnern stehen eine ganze Reihe von mehreren Personen aus der SELK, die in diesen genannten Bereichen mitarbeiten.

Sie können sicher in Ihrer eigenen Region zu den einzelnen Beratungsbereichen kompetente Adressen finden. Bitte suchen Sie die auf! Falls Sie aber keine andere Möglichkeit haben, können Sie die hier genannten Personen anrufen und sich beraten lassen.

Beratungsbereich	Name und Anschrift
Ambulanter Pflegedienst	Martina Dittmer-Ziegler Rübenkamp 21 27383 Scheeßel Tel.: 0 42 63 - 85 15 Mail: mzsch@ewetel.net
Ergotherapie	Olaf Constien Portsloger Straße 44 26188 Edewecht Mail: olaf.constien@ewetel.net
Grüne Damen bzw. Herrn	Christa Bergler Gutenbergstraße 12 34376 Immenhausen Tel.: 0 56 73 - 46 43
Krankenhausseelsorge Suchtberatung	Peter Wroblewski Hauptstraße 43 03172 Guben-Schlagsdorf Tel.: 03 56 92 - 6 61 60 Mail: peter.wroblewski@web.de

Notfallseelsorge	Sylvia Thomas Döbbricker Dorfstraße 20 03054 Cottbus Tel.: 03 55 - 49 89 78 82 Mail: hs.thomas@arcor.de
Palliative Care Hospizarbeit	Angelika Volkmann Drosselweg 13 21365 Adendorf Tel.: 0 41 31 - 18 83 59
Pflege- und Altenheime	Charlotte Bellin Lewalterstraße 5 34121 Kassel Tel.: 05 61 - 4 99 77 82 Mail: cbellin@web.de
Suchtberatung	Kerstin Münch-Grieschen Fünfhausen 1a 28870 Otterstedt Tel.: 0 42 05 - 25 77 Mail: info@muench-training.de
Telefonseelsorge	Ruth Gehrt Hannibalstraße 25a 44651 Herne-Eickel Tel.: 0 23 25 - 55 92 22 Mail: gehrt@selk.de
Supervision Paar- u. Lebensberatung	Manfred Holst Vogelsberg 9 34308 Bad Emstal-Balhorn Tel.: 0 56 25 - 2 85 Mail: manfred.holst@selk-balhorn.de

Auflistung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in Beratungsbereichen

Die hier genannten Personen sind im Rahmen einer Befragung genannt worden. Die Anschriften sind bei Pfarrer Wroblewski nach Rücksprache mit den betreffenden Personen erhältlich.

Name	Beraterische Kompetenz (ehrenamtl.)
Bellin, Charlotte	Alten- und Pflegearbeit
Bergler, Christa	Grüne Dame
Conrad, Adelheid	Psychologie
Damaschun, Christa	Familienpflege
Dittmer-Ziegler, Martina	Pflegeberaterin
Döhler, Conny	Alten- und Pflegearbeit
Eich, Andrea	Palliative Care Ausbildung
Gehrt, Ruth	Telefonseelsorge
Hauschild, Bernd	Notfallseelsorge
Hein, Walter	Notfallseelsorge
Jäschke, Ulrike	Fußzonenreflextherapie
Kerber, Sylvia	Krankenhausseelsorgerin
Klås, Gisela	Begleitende Seelsorge
Kutnik, Annette	Beratungslehrerin
Müller, Markus	Notfallseelsorge
Pawlack, Eva u. Holger	sozialpädagogische Ressourcen
Piper, Katrin	Beratungslehrerin i.A.
Preiß, Cecilia	Ergotherapie

Raatz, Christiane	Ergotherapie
Rehr, Johannes	Notfallseelsorge
Schmidt, Dorit	Legasthenie
Schmidt, Jürgen	Telefonseelsorge
Schnackenberg, Christa	Hospizmitarbeiterin
Schnackenberg, Katrin	Sozialarbeit, Palliative Care
Schorling, Hinrich	Notfallseelsorge
Schröder, Maria-Agnes	Grüne Dame, Hospizmitarbeiterin, Heimfürsprecherin
Schröder, Martin	Hospizmitarbeiter
Sigrid , Hüls	Palliative Care, Hospiz
Vogt, Ina	Beratungslehrerin
Volkman, Angelika	Palliative Care Ausbildung
Volkmar, Ullrich	Notfallseelsorge
Wandel, Fritz Dr.	Transaktionsanalytiker
Wegner, Christine	Hospizmitarbeiterin

Begriffs- und Abkürzungsverzeichnis

AGNP	Arbeitsgemeinschaft für Neuropsychopharmakologie
C-STAB	Christliche Seelsorger, Therapeuten, Ärzte und Berater, die in einer überkonfessionellen und interdisziplinären Datenbank organisiert sind.
DAJEB	Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V.
DBfK	Deutscher Verband für Pflegeberufe
DGPPN	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
DGSF	Deutsche Gesellschaft für systemische Therapie und Familientherapie
DGSGB	Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung
DGSv	Deutsche Gesellschaft für Supervision
DGTA	Deutsche Gesellschaft für Transaktionsanalyse
DiP	Deutsches Institut für provokative Therapie
Ergotherapie	Ergotherapie unterstützt und begleitet Menschen, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkungen bedroht sind. Behandlungsmethoden: z.B. sensorische Integrationstherapie, Bobath-Konzept, kognitiv-therapeutische Behandlung
Focusing	Entwickelt von dem amerikanischen Psychotherapeut Eugene T. Gendlin (Lat. "focus" = Brennpunkt). Focusing ist eine psychotherapeutische Technik, die in Beratung und (Gesprächs-)Therapie eingesetzt werden kann. Im Focusing wird das Körperempfinden der Klienten ernst genommen und in die Therapie/Beratung einbezogen. Der Klient versucht beim Focusing, sich auf das einzulassen, was er körperlich spürt und empfindet.

	Dieses Aufnehmen der körperlichen Empfindungen im Beratungsprozess ermöglicht den Klienten häufig einen vertieften Zugang zu ihren Konflikten.
Hospiz	Betreuungskonzept für sterbende Menschen und deren Angehörige
HPG	Heilpraktiker Gesetz
Kompetenz	Fachliches, soziales und menschliches Wissen
Kooperation	Zusammenarbeit
Logotherapie	eine medizinisch-therapeutische Fachdisziplin, die den durch Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- oder Hörbeeinträchtigungen in seiner zwischenmenschlichen Kommunikation eingeschränkten Menschen zum Gegenstand hat
Mediation	Vermittlung
Neonatologie	Teilgebiet der Kinderheilkunde, das sich mit Diagnosen und Therapien von Erkrankungen des Neugeborenen befasst
Palliative Care	Unter Palliative Care versteht man die umfassende lindernde, multiprofessionelle Versorgung und Begleitung von Menschen, die sterben, wenn kurative Pflege nicht mehr möglich ist.
präventiv	vorsorglich
SG	Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung
Supervision	Beratungs- und Lernform, die problembezogen die Praxis in den Blick nimmt



Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) in Deutschland

Die ca. 140 Gemeinden der **SELK** sind nahezu überall in Deutschland anzutreffen; die Kirchenleitung und der Bischof haben ihren Sitz in Hannover.

Die **SELK** steht in enger Gemeinschaft mit lutherischen Kirchen in der ganzen Welt. Grundlage des kirchlichen Handelns der **SELK** sind die Heilige Schrift und die Bekenntnisse der Lutherischen Reformation als deren gültige Auslegung. So ist die **SELK** eine Bekenntniskirche. Ihre Glieder gehören ihr freiwillig an; viele arbeiten aktiv in den Gemeinden mit.

Die Glieder finanzieren ihre Kirche mit eigenverantwortlich selbst festgelegten Beiträgen und Spenden.

Die **SELK** unterhält eine Lutherische Theologische Hochschule, ein Missionswerk, eine Rundfunkmission und hat mehrere Missionsgemeinden in Ostdeutschland sowie mehrere Diakonische Einrichtungen.

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Schopenhauerstraße 7

30625 Hannover

Tel.: 05 11 - 55 78 08

Fax: 05 11 - 55 15 88

Homepage: www.selk.de

E-mail: selk@selk.de

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch Bischof Hans-Jörg Voigt.